

Internationales Soft Law und Fragen nach parlamentarischer Zustimmung

*Eine Betrachtung im Rahmen eines deutsch-französisch-
schweizerischen Rechtsvergleichs*

MAREIKE SINZ

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis.....	XIII
Literaturverzeichnis	XVII
Materialienverzeichnis	XXIX

Teil 1: Einführung..... 1

Kapitel 1: Einleitung	3
-----------------------------	---

Kapitel 2: Gang der Untersuchung und rechtsvergleichende Methodik	7
---	---

Teil 2: Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes Soft Law..... 9

Kapitel 3: Soft Law im historischen Kontext	11
---	----

Kapitel 4: Begriffsbestimmung	21
-------------------------------------	----

Kapitel 5: Wirkungen von Soft Law	45
---	----

Kapitel 6: Fazit der Bestimmung des Untersuchungsgegenstands	59
--	----

Teil 3: Parlamentarische Mitwirkung an Soft Law im Rechtsvergleich

Kapitel 7: Soft Law in der innerstaatlichen Kompetenzverteilung	63
---	----

Kapitel 8: Parlamentarische Beteiligung an Soft Law	73
---	----

Teil 4: Rechtsvergleichende Erkenntnisse als Anknüpfungspunkt..... 97

Kapitel 9: Bedarf an mehr legislativer Einflussnahme bei Soft Law? 99

Teil 5: Schlussbetrachtung 107

Kapitel 10: Gesamtfazit und Ausblick..... 109

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis.....	XIII
Literaturverzeichnis	XVII
Materialienverzeichnis.....	XXIX

Teil 1: Einführung..... 1

Kapitel 1: Einleitung	3
Kapitel 2: Gang der Untersuchung und rechtsvergleichende Methodik	7

Teil 2: Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes Soft Law..... 9

Kapitel 3: Soft Law im historischen Kontext	11
I. Erste nicht unmittelbar bindende Instrumente im Kriegsvölkerrecht	11
II. Die AEMR als Ausnahmeerscheinung und weitere Soft Law-Instrumente.....	13
III. Heutige Relevanz und Trends von Soft Law	16
IV. Zwischenfazit	19
Kapitel 4: Begriffsbestimmung.....	21
I. Soft Law als «weiches Recht».....	21
1. Unterschiedliche Bezeichnungen	22
2. Streitbarkeit des Begriffs.....	23
II. Definitionsannäherungen.....	25
1. Keine unmittelbare rechtliche Verbindlichkeit, aber Verhaltenssteuerung durch «rechtliche Relevanz»	25
1.1 Abgrenzung zu völkerrechtlichen Verträgen	26
1.2 Normative Kraft und Verhaltenssteuerung	27

2. Form und Verfahren	28
3. Urheberschaft	30
3.1 Völkerrechtssubjekte als Urheber.....	31
3.2 Private als Urheber?	35
a «Multistakeholder»-Prozesse.....	36
b Unabhängige wissenschaftliche Zusammenschlüsse	37
c Ex post-Aneignung von Dokumenten Privater	39
3.3 Zwischenfazit	42
4. Extrakt: Arbeitsdefinition.....	42
III. Gründe für die Bevorzugung von Soft Law	43
Kapitel 5: Wirkungen von Soft Law.....	45
I. Grundsätzlich: keine unmittelbare rechtliche Bindungswirkung.....	45
II. Soft Law als «pré-droit».....	46
1. Herausbildung von Völkergewohnheitsrecht	46
2. Herausbildung von völkerrechtlichen Verträgen.....	48
3. Herausbildung von sonstigem unmittelbar bindendem Recht	49
4. «Rechtliche Relevanz» des «pré-droit»	49
III. Auslegungshilfe von bestehendem Recht.....	50
1. Internationale Ebene.....	50
2. Nationale Ebene	51
3. Zwischenfazit	53
IV. Mittelbare rechtliche Bedeutung durch Verhaltenssteuerung.....	54
1. Orientierungswirkung.....	54
2. Erzeugung einer mittelbaren rechtlichen Bindungswirkung durch ausserrechtliche Verpflichtungen	55
V. Effektivität durch eigene Durchsetzungsmechanismen	56
VI. Zwischenfazit	57
Kapitel 6: Fazit der Bestimmung des Untersuchungsgegenstands	59

Teil 3: Parlamentarische Mitwirkung an Soft Law im Rechtsvergleich

61

Kapitel 7: Soft Law in der innerstaatlichen Kompetenzverteilung.....	63
I. Deutschland: die verschränkten Wirkbereiche der auswärtigen Gewalt.....	64

II.	Frankreich: die bedeutende Rolle der «doppelköpfigen» Exekutive	67
III.	Schweiz: Zuweisung der auswärtigen Angelegenheiten «zu gesamter Hand»	68
IV.	Vergleich der Kompetenzverteilung	70
Kapitel 8: Parlamentarische Beteiligung an Soft Law		73
I.	Deutschland	73
1.	Gesetzgeberische Beteiligung: Art. 59 Abs. 2 S. 1 GG und allgemeiner Parlamentsvorbehalt	73
1.1	Art. 59 Abs. 2 S. 1 GG	73
a	Inhalt des Art. 59 Abs. 2 S. 1 GG	74
b	Anwendbarkeit auf Soft Law?	74
1.2	Allgemeiner Parlamentsvorbehalt	76
1.3	Zwischenfazit	78
2.	Sonstige parlamentarische Beteiligung	79
II.	Frankreich	80
1.	Gesetzgeberische Beteiligung nach Art. 53 Abs. 1 CF bei «wichtigen Verträgen»	80
1.1	Art. 53 CF	81
1.2	Anwendbarkeit auf Soft Law?	82
2.	Sonstige parlamentarische Beteiligung	83
III.	Schweiz	84
1.	Parlamentarisches Genehmigungserfordernis nach Art. 166 Abs. 2 BV	84
1.1	Art. 166 Abs. 2 BV bzw. Art. 184 Abs. 2 S. 2 BV als Regel-Ausnahme-Bestimmung	84
1.2	Anwendbarkeit auf Soft Law?	87
2.	Gestaltungsbefugnisse der Bundesversammlung im Bereich der Aussenpolitik	88
IV.	Vergleich der parlamentarischen Beteiligung an Soft Law	92

Teil 4: Rechtsvergleichende Erkenntnisse als Anknüpfungspunkt 97

Kapitel 9: Bedarf an mehr legislativer Einflussnahme bei Soft Law? 99

I.	Fehlende parlamentarische Mitbestimmung bei Soft Law?	99
1.	Demokratie-Defizit?	99
2.	Flexibilität zulasten des Parlaments?	100

3. Ratio hinter Art. 59 Abs. 2 S. 1 GG auch auf (bestimmte) Soft Law-Instrumente anwendbar?.....	101
II. Möglicher Ausbau von Einflussnahme und Reformoptionen.....	103
III. Ergebnis	105
Teil 5: Schlussbetrachtung	107
Kapitel 10: Gesamtfazit und Ausblick.....	109
I. Trendwende auf internationaler Ebene betrifft innerstaatliche Normgebung.....	109
II. Erforderlichkeit einer Trendwende auf nationaler Ebene.....	110